

Pferdefarben

□ **Fuchs** Die Deckhaare sind rot, die Schutzhaare (Mähne und Schweif) müssen fuchsfarben oder hell sein, sie dürfen keine schwarzen Haare enthalten. Man unterscheidet beim Fuchs die Varianten Fuchs, Hellfuchs und Dunkelfuchs.

□ **Rappe** Das Deckhaar ist schwarz einschließlich der Mähne und des Schweifes ohne jede weitere Farbgebung, außer weißen Abzeichen.

□ **Brauner** Das Deckhaar ist braun. Im Gegensatz zum Fuchs sind Beine sowie Mähne und Schweif vorwiegend schwarz. Man unterscheidet: Hellbrauner, Brauner, Dunkelbrauner, Schwarzbrauner. Pferde mit schwarzer Farbe, aber geringer Braunfärbung in den Flanken und einem bräunlichen Maul gehören zu den Schwarzbraunen.

□ **Schimmel** Schimmel werden in der Regel dunkel geboren, tragen jedoch in der Erbanlage die fortschreitende Schimmelung. Hier unterscheidet man folgende Varianten: Fuchsschimmel, Rappschimmel, Braunschimmel, Hellbraunschimmel, Dunkelbraunschimmel, Falbschimmel, Isabellschimmel und Schimmelschecke. Weißgeborene Schimmel sind relativ selten und haben eine andere Erbanlage als die fortschreitende Schimmelung, genauso wie die unveränderlichen Schimmel (sogenannte „Roans“), die nicht aufhellen und bereits mit über den gesamten Körper verteilten weißen Stichelhaaren auf verschiedensten Grundfarben geboren werden.

Während das Deutsche Reitpferd im wesentlichen in diesen vier Farben vorkommt, haben andere Pferderassen, besonders Ponys, eine große Farbenvielfalt zu bieten. Weitere Fellfarben:

□ **Isabell** Der Isabell hat hellgelbe über goldgelbe bis dunkelgelbe Deckhaarfärbung. Das Schutzhaar (Mähne/ Schweif) ist immer hell, die Hufe sind ebenfalls hell. Der **Palomino** gehört zu den Isabellen und ist gekennzeichnet durch sein goldgelbes Deckhaar und sehr helles Langhaar. Der **Weißisabell** oder auch **Cremello** hat helle Haut, helles Deck- und Schutzhaar und blaue Augen. Oft werden diese Pferde mit Albinos verwechselt. Lebensfähige echte Albinos sind bei Pferden nicht bekannt.

□ **Falbe** Der Falbe hat rötliche oder gelb-braune bis graue Deckhaarfärbung, schwarze Beine, Hufe und Schutzhaare, oft mit Aalstrich. Als Falben bezeichnet werden in Deutschland auch die sogenannten „Buckskins“, die ebenfalls gelb-braunes Deckhaar und schwarzes Langhaar besitzen und daher optisch kaum bis gar nicht von Falben zu unterscheiden sind. Sie besitzen jedoch einen anderen Faktor für ihre Farbgebung.

□ **Schecke** Der Schecke kommt in den verschiedensten Farben mit jeweils großflächigen weißen Abschnitten am Körper vor. Schecken gibt es als Fuchsschecken, Braunschecken, Rappschecken, Schimmelschecken sowie mit weiteren Farben (Falbe, Isabell etc.). Der **Tigerschecke** dagegen besitzt verschieden große Flecken in Grundfarbe, rundlich oder länglich auf weißem Deckhaar. Seltener sind weiße Flecke auf andersfarbigem Deckhaar. In der Regel verteilen sich die Flecke auf den gesamten Körper, können sich jedoch beim Schabracktiger auf eine Partie zwischen Rücken und Kruppe beschränken.

Trab

Der Trab ist eine schwungvolle Bewegung im Zweitakt mit einem Moment der freien Schwebe. Das Pferd behält bei sicherer Anlehnung, aktiver Hinterhand und schwingendem Rücken, in der Versammlung sowie der Verstärkung immer denselben Takt bei. Die Unterschiede zwischen den Tempi müssen deutlich erkennbar sein, wobei die Übergänge

weich und geschmeidig erfolgen sollen. Man unterscheidet: Arbeitstrab, Tritte verlängern, Mitteltrab, Versammelter Trab, Starker Trab.

Leichttraben

Das Leichttraben oder *englisch Traben* wurde von den Engländern erfunden, um die Strapazen einer Jagd insbesondere für ungeübte Reiter leichter verkraftbar zu machen. Später hat es Eingang gefunden in die klassische Reitlehre, in der es ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts als mehr oder weniger akzeptiert angesehen werden kann. So ist das Leichttraben auch Bestandteil von Dressurprüfungen, Dressurreiterprüfungen (für Nachwuchsreiter) und Dressurpferdeprüfungen (für Nachwuchspferde) auf Pferdeleistungsschauen. Ein korrekt nach den Prinzipien der klassischen Reitkunst ausgebildetes Pferd kann zum Lösen auch ausgesessen werden.

Beim Leichttraben lässt der Reiter sich bei jedem zweiten Trabtritt aus dem Sattel heben, indem er den natürlichen Schwung durch verstärktes Austreten der Bügel unterstützt und so einen Takt in der Schwebe bleibt (es sieht so aus, als ob der Reiter aufsteht), bevor er wieder einsitzt.

Man spricht vom Leichttraben auf dem *Linken Fuß*, wenn der Reiter sich mit dem Abdruck des linken Hinterbeins aus dem Sattel hebt und einsitzt, wenn das linke Hinterbein auf Fuß. Umgekehrtes gilt für den *Rechten Fuß*. Beim Reiten in der Reitbahn (auch auf größeren Reitplätzen) wird ohne Ausnahme auf dem richtigen Fuß, also dem zur Richtung (Hand) passenden, getrabt.

Im Falle eines Handwechsels muss umgesessen werden. Jeder Handwechsel ist mit einem Fußwechsel verbunden. Der Reiter bleibt dazu einen zusätzlichen Tritt sitzen, bevor er den Sattel wieder entlastet. Auch beim Reiten außerhalb einer Reitbahn, z. B. im Gelände, sollte öfter der Fuß gewechselt werden, um eine einseitige Belastung des Pferdes zu verhindern.

Sitz

Korrektur Dressur - Sitz laut FENA Lehrbuch

Leichter Sitz

Im leichten Sitz überträgt der Reiter sein Gewicht vermehrt in den Steigbügel. Durch das Tiefergehen, bzw. Vorgehen mit dem Oberkörper kann der Reiter entlasten, durch Aufrichtung beidseitig belasten oder durch leichtes Seitwärtsneigen des Oberkörpers in Verbindung mit stärkerem Austreten des inneren Steigbügels einseitig belasten.

Schwere Sitzfehler sind:

Stuhlsitz: Wenn der Reiter mit dem Oberkörper etwas nach hinten abkippt, dabei mit dem Gesäß zu tief in den Sattel rutscht und wie in einem Stuhl sitzt. In diese Haltung kann sich der Reiter nur schwer ausbalancieren und meist verrutschen auch die Unterschenkel.

Spaltsitz: Der Oberkörper des Reiters kippt nach vorne, das Gewicht kommt verstärkt auf die Oberschenkel und den Spalt statt auf die Gesäßknochen. Oft fällt der Reiter auch zusätzlich ins Hohlkreuz. Ein lockeres Mitschwingen mit der Pferdebewegung ist dann schwer erreichbar.

LEICHTER SITZ

Beim Leichten Sitz geht der Reiter mit dem Gesäß etwas aus dem Sattel, um den Rücken des Pferdes zu entlasten und besser ausbalancieren zu können, und beugt sich leicht vor, um seinen Schwerpunkt mit dem des Pferdes koordinieren zu können. Der Leichte Sitz wird

meist im Galopp im Gelände angewandt, kann aber auch auf sehr unebenen oder tiefen Strecken im Trab angewandt werden. Dabei ist es wichtig, das Gesäß über dem Sattel in Position zu halten und den Oberkörper etwa parallel zum Pferdehals mitschwingen zu lassen. Ist der Reiter unsicher im leichten Sitz, so versucht das Pferd durch vermehrtes Untertreten unter das Gewicht des Reiters die Balance zu halten, um seinerseits nicht umzufallen, dadurch kann es zu einem Anstieg des Tempos im Trab oder Galopp kommen. Der Leichte Sitz ist eine gute Übung für den Springsitz.